

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 27

Rubrik: Chueri und Nägel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

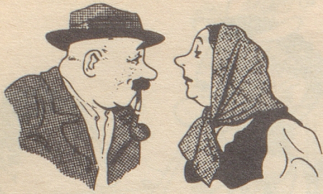
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Chueri und Rägel

«No so schpoot is Dorf, Chueri?»

«Ja, ich sött no zum Schuemacher.»

«Aber doch nid öppe zu säbem Schuemacher, wome sovil i der Ziitig list drüber? Weisch, dä berüemt —zi z Tütschland?»

«Du redsch eso untüütlich, Rägel. Ich ha nu verschtande —zi; Was söll das heiße? Nazi? Sozi?»

«Lis sälber, was er da wider öffentlich verzellt hät. Der Herr United Press

häts z Bonn ghört am zwölfte Juni: Er regt sich uf, wil d Bundesregierig au a d Sicherheit vo andere Schtaate als blooß Tütschland dänki. Er isch verrückt, daß d Widervereinigung nid ganz eleige vo Tütsche gmacht werde söll, sondern au von Alliierte. Zum Schluß seit er: ‚Kein einziges Volk darf auf seine nationale Integrität verzichten und sich einem System von Abkommen anschließen, aus dem Verpflichtungen abgeleitet werden können, die von größter Bedeutung für andere Völker sind.‘ Also: Di andere sölled sich zu allem verpflichte, was eus nützt, aber mir wänd frei Hand bhalte. Wer anderer Meinig isch, ‚hat aufgehört ein Deutscher zu sein!‘ Jetz säg sälber, Chueri: Tönt das nid nach ‚—zi‘? Ob nach Na— oder So—, das muesch du entscheide, ich bi blooß es politisch unmündigs Wiibervolch.»

AbisZ



Das kleine Erlebnis der Woche

Lieber Nebelspalter!

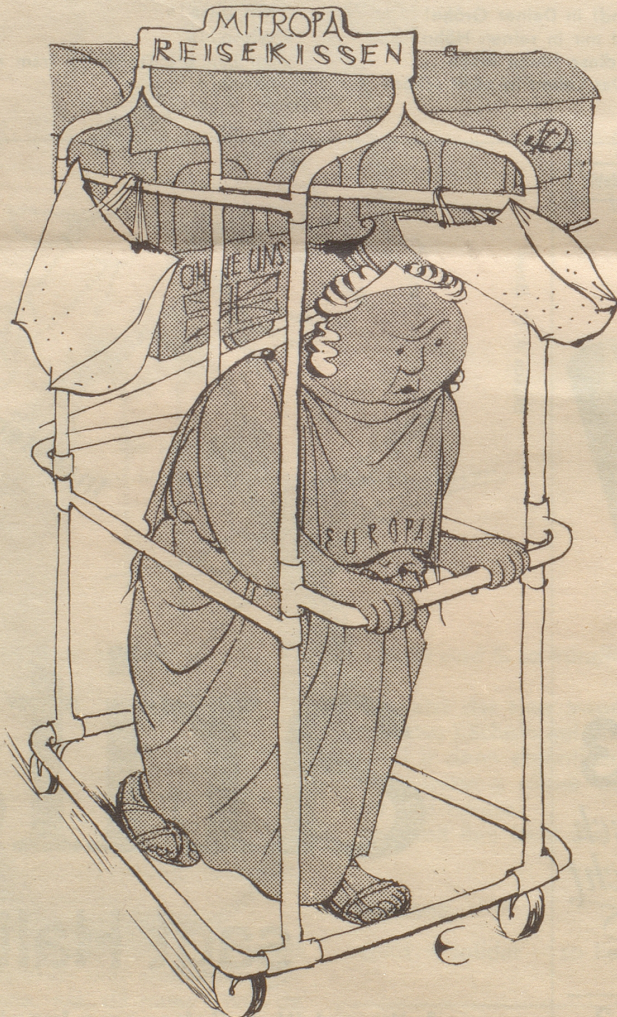
Du kennst sicher folgendes hübsche Geschichtlein von J. P. Hebel: Ein Vater versorgte ein Fläschlein Medizin in einer Schublade, ohne der Familie etwas davon zu sagen. Nichtsahnend zog der Sohn die Schublade heraus. Das Fläschlein fiel um. Da erhielt er eine kräftige väterliche Ohrfeige. Der Bub wehrte sich und sprach: «Ich sah ja nicht, daß ein Fläschlein drin war.» «Sei still», antwortete der Vater, «sonst kriegst noch eine.»

An dieses Geschichtlein erinnerte ich mich, als ich letzthin im Solothurner Bahnhof auf den eben einfahrenden Zug nach Büren an der Aare wartete. Zwei Mädchen, eins fast tausendwöchig, das andere etwa zwölfjährig, hasteten an mir vorüber auf einen Bähnler zu, diesen nach dem Zug für Rütli fragend. Rütli ist eine Station vor Büren. Der blaue Mann zeigte auf die etwa fünfzig Meter von uns entfernte langsam fahrende Eisenbahn. Da rannte die Aeltere trotz den Beteuerungen des jüngern Mädchens über die Geleise auf die andere Seite des Bahnsteiges und winkte der Kameradin energisch, daß sie komme. Diese ließ sich nicht befehlen, denn sie wußte, daß sie sich auf der richtigen Seite befand. Unterdessen war die Lokomotive des Rütizuges nurmehr wenige Meter von uns entfernt. Da dünkte es das Häselein auf der andern Seite doch merkwürdig, daß sich auf seiner Seite keine Leute aufhielten. Seiner Reisegefährtin zurufend: «Du bisch e Löul!» stolperte es über die Schienen zurück, knapp vor den Puffern der Maschine.

Wie Du siehst, lieber Nebelspalter, ist Hebel immer zeitgemäß. Fritz

+

Einrückungstag. Wir fahren im vollgestopften Bahnwagen von Chur Richtung Engadin. In Tiefenkastel hält der Zug. Ein Herr Oberst steht am Bahnhof und schaut prüfenden Auges dem Soldatenbetrieb zu. Plötzlich bemerkt einer in unserem Bahnwagen, daß an der Uniform des Herrn Obersten der zweitoberste Knopf offen steht. «Wart dem sägis», ruft ein resoluter Gefreiter. Kaum einer traut ihm jedoch den Mut zu. Beim Wiederanfahren des Zuges reißt der Gefreite das Fenster herunter und brüllt: «Herr Oberscht, Gfreite X., de zweitoberscht Chnopf.» Etwas nervös nestelt der Herr Oberst am verhängnisvollen Knopf, lächelt und grüßt. THB



Laufgatter zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts